Versuche betreffend die Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche

Autor(en): **Wirth, J.C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **8 (1839)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-592110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Versuche betreffend die Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche.

Von
J. C. Wirth,
praktischem Arzte und Lehrer an der Thierarzneischule
in Zürich.

Die verschiedenen Ansichten, welche zur Zeit noch über die Ursachen der Maul- und Klauenseuche der Hausthiere unter den Veterinärärzten obwalten, und die Ueberzeugung, daß nur eine genauere Kenntniß derselben in den Stand setzen könne, diese Krankheit, die, obgleich sehr gutartig, dennoch für die Landwirthschaft sehr nachtheilig ist, mit den möglichst geringen Maßnahmen zu verhüthen, oder doch in gewissen Schranken zu halten und ihr Erscheinen möglichst selten zu machen, bewogen den Berichterstatter, Impfversuche mit dieser Krankheit anzustellen, wobei ihm Hr. Thierarzt Blikkenstorfer auf eine verdankenswerthe Weise zur Seite stand; und er glaubt, es dürfte zweckmäßig sein, die Art und Weise, wie dieselben vorgenommen wurden, und das daraus hervorgegangene Resultat der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die zu diesen Versuchen gewählten Thiere bestanden in einem Pferde, einem Schweine, einer Ziege und einem Schafe. Dem Pferde, welches in dem Stalle der Thierarzneischule stand, wurde den 13. Jänner 1834 ein Lappen, welcher einer in Hottingen stehenden, an der Maulseuche leidenden Kuh desselben Tags durch das Maul gezogen worden, gleich einem Gebisse in das Maul gebunden und 2 Stunden darin gelassen. Allein es erfolgte während der 14 Tage, die es noch auf der Schule gehalten, dann aber zur Benutzung für den Unterricht in der Zootomie abgeschlachtet wurde, die Ansteckung nicht.

Den 24. Jänner erhielt ich von Thierarzt Rütimann in Arni in einem gut verschlossenen Gläschen etwa ein und ein halbes Quentchen einer röthlichen Flüssigkeit aus den Blasen in der Maulhöhle einer Kuh, welche in der Gemeinde Sulzbach im Aargau stand. Es wurde davon dem Schafe, der Ziege und dem Schweine in die Maulhöhle und zwischen die Klauen eingerieben. Den 28. Jänner lieferte mir derselbe Thierarzt eine etwas größere Menge einer ähnlichen Flüssigkeit, die aus den Blasen zwischen den Klauen einer Kuh in Mellingen genommen war; und da bis jetzt weder bei dem einen noch andern der geimpften Thiere sich Spuren einer Krankheit zeigten, so wurde dem Schwein von dieser Flüssigkeit in, mit der Impflanzette gemachte, kleine Einschnitte zwischen den Klauen der vordern Gliedmaßen und am Rüssel gebracht, den beiden andern Thieren hingegen nur von derselben zwischen die Klauen und in die Maulhöhle eingerieben. Die letztern er-

krankten nicht; das Schwein hingegen zeigte sich den 30. matt, hatte wenig Lust zum Futter, mehr hingegen zum Getränk; der Mist ging selten ab, und war trocken, der Herzschlag häufiger, das Athmen beschleunigt, die Temperatur erhöht, und die Borsten auf der Haut standen verworren. Beim Druck auf die Fußenden der vordern Gliedmaßen äußerte dasselbe Schmerz, welchen es auch schon durch das fast beständige Liegen zu erkennen gab. Die Wärme an denselben war krankhaft gesteigert. Den 31. Jänner zeigten sich dieselben Zufälle jedoch in etwas gesteigertem Grade. Am 1. Hornung, den 3. Tag der Krankheit, war alle Lust zum Futter weg, dagegen große Begierde zum Getränk zugegen; Mist ging keiner ab; das Herz schlug sehr häufig; das Athmen ging beschleunigt und mit einiger Bewegung der Rippen und der Bauchwandungen von Statten; die Wärme über den Körper war sehr erhöht, und die sichtbaren Schleimhäute zeigten eine lebhaft geröthete Farbe. Das Leiden der Fußenden beurkundete sich durch Anschwellung, höhere Wärme und beträchtlichen Schmerz beim Druck auf dieselben; auch hatten sich um die Einschnitte an den Vorderfüßen schon Blasen von ziemlicher Größe und unregelmäßiger Gestalt gebildet. Den 2. Hornung (am 4. Tag der Krankheit) waren die Fieberzufälle etwas heftiger als gestern. Um die Klauen aller 4 Füße und selbst um die falschen Klauen hatten sich Blasen gebildet, so wie sich auch in der Maulhöhle und am Rüssel dergleichen auf geröthetem Grunde stehend vorfanden. Den 3. Hornung (am 5. Tag der Krankheit) hatten alle sich auf das Fieber beziehenden Zufälle

abgenommen, und auf der Haut zeigte sich ein klebriger Schweiß. Die Bläschen in der Maulhöhle waren offen. An den Fußenden erschienen neben einigen geöffneten Blattern etliche neue. Den 4. Hornung (am 6. Tag der Krankheit) hatten sich da, wo Blasen standen, entweder gelbliche Schorfe oder auch nässende Geschwüre gebildet, und nur auf dem Rüssel stand noch eine ungeöffnete große Blase. Schmerz, Geschwulst und Temperatur an den Fußenden waren viel geringer und die Fieberzufälle fast verschwunden. Die Genesung ging von jetzt schnell von Statten, und schon am 9. Tag, vom Ausbruch der Krankheitserscheinungen an gerechnet, zeigte sich das Thier, außer einer gesteigerten Empfindlichkeit der Fußenden, die noch einige Tage anhielt, vollkommen gesund.

Aus den Blasen an den Fußenden dieses Schweines wurde den 4. Tag der Krankheit von der darin enthaltenen gelblichen Flüssigkeit genommen, und ein Theil derselben zwischen Glasplatten aufbewahrt, mit einem andern Theil auf Lacmus- und Curcumäpapier reagirt, wobei sich das letztere etwas ins bräunliche färbte, jenes aber fast unverändert blieb. Mit einem dritten Theil der Flüssigkeit wurden den 2. Hornung die Ziege und das Schaf vermittelst Einschnitten mit einer Lanzette zwischen die Klauen eines vordern und eines hintern Fußes, in die Maulhöhle und die Nase geimpft. Allein beide Thiere blieben gesund, und auch die am 19. Hornung mit dem zwischen Glasplatten aufbewahrten, so wie die den 15. März mit frischem Stoffe, welchen ich durch die Güte des Herrn Thierarztes Zeller

in Aussersihl erhielt, unternommenen Impfungen der nähmlichen Thiere gaben ein gleiches Resultat.

Dieser geschichtlichen Darstellung der an der Thierarzneischule gemachten Impfversuche in Betreff der Maul- und Klauenseuche muß noch beigefügt werden, daß das Schwein, welches erkrankte, zu der Gattung der Marchschweine gehörte, von einem Schweinhändler in Rüschlikon nebst noch 3 andern in die Gemeinde Wiedikon gebracht und daselbst verkauft wurde, ohne daß, soviel in Erfahrung gebracht werden konnte, eines dieser Schweine von der Krankheit befallen wurde, woraus mit ziemlicher Gewißheit hervorgeht: es sei die Maul- und Klauenseuche bei dem betreffenden Schweine durch Ansteckung entstanden und diese durch die Impfung vermittelt worden. Das Schaf und die Ziege wurden aus der Gemeinde Stallikon angeschafft, und es dürfte die wiederhohlt fehlgeschlagene Impfung wohl mehr der mangelnden Anlage, als der nicht ansteckenden Eigenschaft des Stoffes, womit geimpft wurde, zugeschrieben werden.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn zu den schon von verschiedenen Seiten gemachten Impfversuchen, die uns nicht in Zweifel lassen: es gehöre die Maul- und Klauenseuche zu den ansteckenden Krankheiten, noch ferner Versuche angestellt würden, damit wir nicht bloß in Beziehung auf die Entstehungsweise belehrt, sondern auch über den Zeitraum von der geschehenen Impfung an bis zum Ausbruch des Fiebers und über den Verlauf der Krankheit besser unterrichtet werden würden.